

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
18/1043**

A17, A02

Malte Welling, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

Stellungnahme

Stellungnahme zum Antrag der Fraktion der SPD
„Lange Tradition, moderne Idee – 100 Jahre Kleingartenverbände in NRW“
(Drucksache 18/4581)

14.11.2023



Stellungnahme zum Antrag der Fraktion der SPD „Lange Tradition, moderne Idee – 100 Jahre Kleingartenverbände in NRW“ (Drucksache 18/4581)

Der Antrag der SPD-Fraktion stellt die Bedeutung von Kleingärten dar und nennt Maßnahmen, mit denen der Erhalt und die Neuschaffung von Kleingärten und ihre Anpassung an neue Herausforderungen unterstützt werden können. Das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) forscht seit vielen Jahren zu städtischer grüner Infrastruktur. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Projekts GartenLeistungen untersucht es seit 2019 den Wert von Kleingärten für die Bewohner*innen und Umwelt ihrer Stadt. Es nutzt dafür einen transdisziplinären Forschungsansatz, in dem die Wissenschaft mit der Zivilgesellschaft und der kommunalen Verwaltung kooperiert um praxisrelevante Ergebnisse zu erzielen.¹

Kleingärten sind wertvoll für Kleingärtner*innen und für die Gesellschaft. Für Bürger*innen ohne Garten am Haus bietet ein gepachteter Kleingarten Erholung, Gemeinschaft, Gesundheit, Naturerfahrung und kostenlose gesunde Lebensmittel. Aber auch für Bürger*innen aus der Nachbarschaft, die keinen Kleingarten pachten, kann eine Kleingartenanlage Erholung, Gemeinschaft und Natur bieten. Zudem leisten Kleingärten Wertvolles für die Gesellschaft, indem sie zum Klimaschutz und zur Anpassung umliegender Stadtquartiere an Folgen des Klimawandels beitragen, zum Erhalt der Biodiversität und zur Gesundheit der Nachbarschaft. Diese nicht marktgängigen und daher oft weniger sichtbaren Leistungen hat das IÖW für exemplarische Kleingartenanlagen mit ökonomischen Bewertungsmethoden beziffert. So beträgt zum Beispiel der jährliche Wert der Leistungen der 7 Hektar großen Berliner Kleingartenanlage Bornholm II für die Gesellschaft 1,2 Millionen Euro, selbst ohne Einberechnung einiger Funktionen wie den Erhalt der Biodiversität und der Abschwächung des städtischen Hitzeinsel-Effekts.² Der gesellschaftliche Wert von Kleingartenanlagen hängt stark von ihrer Lage, Gestaltung, Ausstattung und den Angeboten für die Nachbarschaft ab.

Kleingartenanlagen sind wichtige Orte der Gemeinschaft, Erholung, Naturerfahrung, Integration, Kultur und des Lernens. Diese sozialen und kulturellen Funktionen konstituieren einen großen Teil des Werts von Kleingartenanlagen für die Gesellschaft. Obwohl in den meisten deutschen Städten nur eine einstellige Prozentzahl der Bürger*innen einen Kleingarten pachtet, besuchen nach einer vom IÖW in Berlin, Leipzig und Stuttgart durchgeführten repräsentativen Umfrage ein Viertel der Einwohner*innen jede Woche Kleingartenanlagen und zwei Drittel zumindest gelegentlich. Die häufigsten Gründe sind, um zu spazieren, zu entspannen, Natur zu erfahren oder befreundete Gärtner*innen zu besuchen. Die Nähe zum Wohnort, Sitzmöglichkeiten, Toiletten und

¹ GartenLeistungen (2019-2022) und GartenLeistungen II (2022-2024) sind Teil der Fördermaßnahme „Ressourceneffiziente Stadtquartiere für die Zukunft – RES:Z“ im Rahmenprogramm Forschung für Nachhaltigkeit (FONA) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (FKZ 033W107A-J & 033W107AN). Weitere Informationen zum Projekt auf gartenleistungen.de

² Püffel, C., Kliem, L., Welling, M., Hirschfeld, J. (2022): Ökosystemleistungen urbaner Gärten und Parks – Quantifizierung und Bewertung. Arbeitsbericht zur Quantifizierung von Stoffströmen, weiterer Ökosystemleistungen und ihrer ökonomischen Bewertung. Berlin. Abrufbar unter https://www.gartenleistungen.de/app/download/12441634760/GartenLeistungen_Arbeitsbericht+%C3%96kosystemleistungen+urbaner+G%C3%A4rten+und+Parks_!%C3%96W+2022.pdf

Bäume wurden als wichtige Eigenschaften einer attraktiven Kleingartenanlage genannt. Für den Wert für die Nachbar*innen spielen auch soziale, kulturelle und Bildungsveranstaltungen eine große Rolle. Hierbei gibt es eine große Heterogenität zwischen Kleingartenanlagen. Das Potential des sozialen und kulturellen Werts für die Nachbarschaft schöpfen Anlagen mit einer offenen und einladenden Kultur, mit Infrastruktur wie Sitzgelegenheiten, Spielflächen, Toiletten und Gastronomie, und mit auch für Externe offenen und beworbenen Veranstaltungen aus.

Kleingartenanlagen tragen zum Klimaschutz und zur Anpassung an Klimawandelfolgen bei.

Vegetation bindet Kohlenstoff in Biomasse und Boden und reduziert somit die Konzentration von CO₂ in der Atmosphäre (im Fall der Kleingartenanlage Bornholm II um ca. 27 Tonnen pro Jahr). Kleingärten leisten auch einen Beitrag zur Anpassung der Stadt an Starkregenereignisse und Hitzewellen, die mit dem Klimawandel häufiger werden.³ Der unversiegelte Boden nimmt Regenwasser auf (ca. 520.000 l in Bornholm II bei einem zweijährlichen zehnmütigen Starkregenereignis), entlastet somit die Kanalisation und reduziert das Risiko von starkregenbedingten Überschwemmungen im Quartier. Gegen Hitzefolgen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Produktivitätsverluste können Kleingartenanlagen einen dreifachen Beitrag leisten: Als Kaltluftentstehungsgebiet, bei günstiger Lage als Kaltluftschneise, und als Rückzugsort bei Hitze. Mit einer gezielten Gestaltung können Kleingartenanlagen ihr Potential für Klimaschutz und Klimaanpassung realisieren. Schattige öffentliche Wege und Sitzgelegenheiten schaffen einen Rückzugsort auch für die Nachbarschaft. Je weniger Flächen versiegelt sind, desto mehr Niederschlag wird zurückgehalten. Der Baumbestand ist der größte Faktor für die Kohlenstoffbindung und die Kühlwirkung. Der Erhalt von Altbäumen ist dabei von besonderer Bedeutung, da sie im Vergleich zu jungen Bäumen etwa zehnmal mehr kühlen und Kohlenstoff binden.⁴

Kleingartenanlagen fördern die Biodiversität. Die Parzellenstruktur begünstigt eine hohe Vielfalt an Pflanzen und Strukturen auf kleinem Raum. So können Kleingärten als Lebensräume und Trittsteinbiotope zahlreiche Tier- und Pflanzenarten unterstützen. Die Gestaltung und Pflege der Kleingartenanlage beeinflussen ihre Wirkung auf die Biodiversität entscheidend. Hilfreich ist eine strukturreiche Gestaltung mit Bäumen, Sträuchern, Wiesenstreifen, Wasserstellen, Laub, Reisig und totem Holz. Auch ob die Kleingärtner*innen heimische Pflanzen wählen, auf Pflanzenschutzmittel verzichten und Rasen, Sträucher und Stauden selten und zum richtigen Zeitpunkt schneiden, sind relevante Faktoren.

Kleingartenanlagen wirken positiv auf die Gesundheit in der Nachbarschaft. Neben der Abmilderung von Hitzewellen schützen sie durch weitere Funktionen die Gesundheit der Nachbar*innen. Die Vegetation reduziert die Konzentration von Luftschadstoffen wie Feinstaub, Schwefel- und Stickoxiden (in Bornholm II um ca. 300 kg pro Jahr), und somit gesundheitliche Folgen wie Atemwegserkrankungen. Darüber hinaus können Kleingärten die mentale und körperliche Gesundheit der Nachbarschaft verbessern als Ort, der körperliche Bewegung, Entspannung und Begegnung ermöglicht.

³ Deutscher Wetterdienst (2023): Faktenpapier 2023: Was wir 2023 über das Extremwetter in Deutschland wissen. Offenbach am Main. Abrufbar unter https://www.dwd.de/DE/klimaumwelt/aktuelle_meldungen/230927/Faktenpapier-Extremwetterkongress_download.pdf

⁴ Feder, S., Welling, M. (2023): Bäume als Hitzeschutz. Strategisch pflanzen und Bestand erhalten. Berlin. Abrufbar unter https://www.ioew.de/fileadmin/user_upload/BILDER_und_Downloaddateien/Publikationen/2023/GSdZ/Steckbrief_Baeume-als-Hitzeschutz_Feder_Welling_2023.pdf

Kleingärten liefern gesunde und lokale Lebensmittel. In der Kleingartenanlage Bornholm II werden ca. 33 Tonnen Gemüse im Jahr angebaut. Alle Berliner Kleingärten zusammen produzieren jährlich etwa 6.700 Tonnen, was den Bedarf von ca. 50.000 Personen deckt.⁵ Das kommt vor allem den Gärtner*innen zu Gute. Durch vermiedene Emissionen beim Transport von Nahrungsmitteln leisten sie aber auch einen Beitrag zu Klimaschutz und öffentlicher Gesundheit. Zudem vermittelt der Gemüseanbau den Kleingärtner*innen und ihren Familien Wissen über Ernährung und Umwelt.

Kleingartenanlagen sind ein bedeutsamer Baustein in der städtischen Grünflächenmischung. Manche ihrer Leistungen für die Stadt können auch von anderen öffentlichen Grünflächen erfüllt werden. Andere allerdings weniger. Die gärtnerische Nutzung und die Gemeinschaft eines Kleingartenvereins können andere Grünflächen nicht ersetzen. Die Vereinsstruktur erleichtert auch die Organisation von sozialen und kulturellen Angeboten für die Nachbarschaft, wofür die befragten Stadtbewohner*innen großes Interesse zeigten. Kleingartenanlagen bieten darüber hinaus Erholung und Ruhe, die sich in vielen stark besuchten Parks schwerer finden lässt. Mit der Entwicklung zu Kleingartenparks, die Kleingartenparzellen mit öffentlichen Aufenthalts-, Erholungs- und Spielflächen kombinieren, können in einigen Fällen Vorteile von Kleingärten und öffentlichen Grünflächen verbunden werden.⁶

Der Erhalt von bestehenden Kleingartenanlagen bewahrt mehr als sich kurzfristig durch Neuschaffung ersetzen ließe. Die sinkende Nachfrage in ostdeutschen Klein- und Mittelstädten erklärt einen großen Teil des rückläufigen Kleingartenbestands in Deutschland. Allerdings verursacht auch der Bau von Wohnungen, Infrastruktur und Gewerbe einen Teil dieser Verluste, insbesondere in großen Ballungszentren, die oft gleichzeitig eine steigende Nachfrage nach Kleingärten erleben.⁷ Neu geschaffene Kleingärten können erst nach Jahren bis Jahrzehnten manche Leistungen langjährig etablierter Kleingärten ersetzen. Die sozialen und kulturellen Funktionen für die Nachbarschaft beruhen auf gewachsenen sozialen Strukturen und Netzwerken, Altbäume leisten ein Vielfaches der Kühlwirkung und Kohlenstoffspeicherung, und auch für die Biodiversität kann das Vorhandensein alter Vegetation vorteilhaft sein. Auch lässt sich der Verlust von innerstädtisch gelegenen Kleingartenanlagen nicht durch die Neuschaffung von peripheren Anlagen ausgleichen, weil in dicht besiedelten Quartieren der Bedarf für Klimaanpassung größer ist und eine größere Nachbarschaft von den sozialen und kulturellen Funktionen profitiert. Allerdings gibt es auch für die Neuschaffung eine breite Wertschätzung in der Bevölkerung. So gaben in der Umfrage zwei Drittel der Befragten an, dass sie die Schaffung einer neuen Kleingartenanlage in ihrer Nachbarschaft positiv fänden.

⁵ Kliem, L., Kuhlmann, M. (2022). Reiche Ernte in Berliner und Stuttgarter Gärten. Ermittlung der Nahrungsmittelproduktion in Gemeinschaftsgärten, Kleingärten und auf Mietäckern in Berlin und Stuttgart. Berlin. Abrufbar unter https://www.gartenleistungen.de/app/download/12383169760/Kliem_Kuhlmann+2022_Reiche+Ernte+in+Berliner+und+Stuttgarter+G%C3%A4rten.pdf?t=1665073281

⁶ BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2022). Kleingartenparks: Gärtnern, begegnen, bewegen, entspannen und Natur erleben. BBSR-Online-Publikation 43/2022, Bonn. Abrufbar unter: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2022/bbsr-online-43-2022.html>

⁷ BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2019). Kleingärten im Wandel: Innovationen für verdichtete Räume. Bonn. Abrufbar unter: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2019/kleingaerten-im-wandel.html>

Der gesellschaftliche Beitrag von Kleingärten kann gezielt gefördert werden. Die Leistungen von Kleingärten kommen zum Teil den Gärtner*innen selbst zu Gute, wie Erholung und die Ernte von Gemüse. Wie in den vorherigen Absätzen dargelegt, leisten Kleingärtner*innen und Kleingartenvereine aber auch viel für die Gesellschaft. Aus ökonomischer Perspektive sind Anreize für die Gärtner*innen und Vereine wünschenswert, diese Leistungen für die Gesellschaft bereitzustellen. Eine gezielte Förderung mit öffentlichen Mitteln gerade dieser Leistungen kann dazu beitragen, das Potential des gesellschaftlichen Werts von Kleingartenanlagen auszuschöpfen. Die Rolle von Kleingartenanlagen als offener Ort für die Nachbarschaft kann durch die Förderung von Infrastruktur auf öffentlich zugänglichen Flächen (beispielsweise Wege, Sitzgelegenheiten, Trinkwasserspender, Spielplätze, Toiletten) oder von offenen sozialen, kulturellen und Bildungsangeboten unterstützt werden. Der Beitrag zu Klimaschutz und Klimaanpassung kann in Form von Altbaumerhalt, Baumneupflanzungen oder Entsiegelungsmaßnahmen gefördert werden. Die Rolle von Kleingärten für die Biodiversität kann mit der Förderung biodiversitätsfreundlicher Gartengestaltung (beispielsweise Pflanzen, Saatgut, Nisthilfen) oder entsprechender Gartenberatung, Musterkleingärten, Schulungen und Informationsmaterial gestärkt werden.

Die Forschung des IÖW zeigt einen großen Wert von Kleingartenanlagen für eine Vielzahl gesellschaftlicher Ziele wie städtische Lebensqualität und sozialer Zusammenhalt, Klimaschutz und -anpassung, Biodiversitätserhalt und menschliche Gesundheit. Sie untersucht jedoch nicht, wie der Beitrag von Kleingärten zu diesen Zielen mit anderen möglichen Flächen- und Mittelnutzungen abgewogen werden kann, oder die Ausgestaltung spezifischer politischer Instrumente und Maßnahmen für ihre Erreichung. Generell ist die Forschung zu Kleingärten in Deutschland bisher wenig ausgeprägt. Ein stärkerer Fokus auf diesen Forschungsgegenstand könnte eine robustere Wissensgrundlage zu möglichen Maßnahmen für ihren Erhalt und ihre Weiterentwicklung schaffen.

Kontakt

Malte Welling
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Potsdamer Straße 105
D-10785 Berlin

Telefon: + 49 – 30 – 884 594-0
Fax: + 49 – 30 – 882 54 39

malte.welling@ioew.de

*Das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung ist ein führendes wissenschaftliches Institut auf dem Gebiet der praxisorientierten Nachhaltigkeitsforschung. Rund 70 Mitarbeiter*innen erarbeiten Strategien und Handlungsansätze für ein zukunftsfähiges Wirtschaften – für eine Ökonomie, die ein gutes Leben ermöglicht und unsere natürlichen Grundlagen erhält. Als unabhängiges Institut arbeitet es gemeinnützig und ohne öffentliche Grundförderung.*

www.ioew.de